



Christian Berger

„Es geht in der zahnmedizinischen Versorgung auch um Nachhaltigkeit“

Die klassische Abwägung ist ein alter Hut: Konventionelle Prothetik oder Versorgung auf Implantaten sollte längst nicht mehr die Fragestellung sein. Es sind vielmehr der individuelle Patientenfall, die Therapiemöglichkeiten und der Patientenwunsch, die der Behandler berücksichtigen muss. Oftmals ist das

Wird der multimorbide, alternde Patient die hohen mundhygienischen Anforderungen einer fest-sitzenden Implantatversorgung bewältigen können?

Implantat der Wunsch des Patienten, doch nicht immer ist es die beste Wahl. Es geht auch in der zahnmedizinischen Versorgung um Nachhaltigkeit. Wird der multimorbide, alternde Patient die hohen mundhygienischen Anforderungen einer fest-sitzenden Implantatversorgung bewältigen können? Mit dieser Frage müssen sich die Zahnärztinnen und Zahnärzte angesichts des demografischen Faktors beschäftigen. Es geht nicht nur um die beste Versorgung heute, sondern auch um das Morgen.

Deshalb ist die Frage, ob konventionelle Prothetik oder Implantatversorgung, eine patientenabhängige und

damit sehr individuelle Entscheidung, die beide – Patient und Behandler – gemeinsam treffen müssen. Die Therapieviefalt, die uns kurze, angulierte oder durchmesserreduzierte Implantate, Knochenaufbau mit autologem Knochen, allogenen und xenogenen Geweben eröffnen, ist heute Standard. Doch auch hier spielen viele Faktoren für die Entscheidungsfindung eine Rolle. Zwar gilt der Eigenknochen als Goldstandard für Augmentation, er geht aber auch mit einer zusätzlichen Belastung für den Patienten einher: ein weiterer operativer Eingriff zur Knochenentnahme, mögliche Infektionen und gegebenenfalls auch Nebenwirkungen.

Als Ergebnis hat die 14. Europäische Konsensuskonferenz unter Federführung des BDIZ EDI Anfang März in Köln festgehalten, dass das geplante Ziel einer Implantattherapie vom Gesundheitszustand des Patienten abhängt, einschließlich seiner Medikation und seines Ernährungszustandes, sowie von den geplanten Verfahren und der prothetischen Restauration. Die Verwendung von Bohrschablonen und Augmentationsverfahren kann zu Komplikationen in der chirurgischen Phase führen. Die Empfehlungen für eine Sofortbelastung fordern eine hohe Primärstabilität, wobei ein hohes Drehmoment zugleich ein möglicher Risikofaktor ist. Aus restaurativer Sicht kann die Retentionsart der Suprastruktur mit technischen oder biologischen Komplikationen verbunden sein.

Aus dem Konsensuspapier ist der 14. Praxisleitfaden des BDIZ EDI zum Umgang mit Komplikationen in der implantologischen Behandlung entstanden. Zur Vermeidung von Komplikationen hat die Konsensuskonferenz

einen Maßnahmenkatalog aufgestellt. Ein wichtiger Aspekt betrifft die Form der Befestigung der Suprastruktur: Sie sollte unter Berücksichtigung von Funktion, Ästhetik und professioneller Nachsorge gewählt werden, statt sich lediglich auf praxisintern verfügbare Techniken zu konzentrieren. Die beste Wahl im patientenindividuellen Fall ist nicht immer die maximale Anwendung aller verfügbaren Technologien.

Um die Qualität in der Implantologie zu beschreiben, hat der BDIZ EDI bereits 2002 eine Qualitätsleitlinie Implantologie erstellt, die 2019 aktualisiert wurde. Sie hat empfehlenden Charakter und soll dem Praktiker Hilfestellung im Umgang mit seinem Patienten und dessen Problem bieten und ihn vor ungerechtfertigten forensischen Problemen schützen. Durch die Anwendung standardisierter Abläufe bei der Planung kann das Behandlungsergebnis im positiven Sinne beeinflusst werden.

Foto: © BDIZ EDI

INFORMATION

Christian Berger

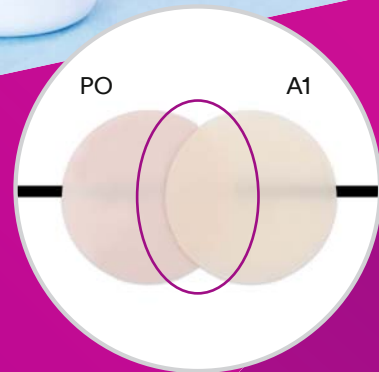
Bundesverband der implantologisch tätigen Zahnärzte in Europa e.V. (BDIZ)

European Association of Dental Implantologists (EDI)



Infos zum Autor

3M Science.
Applied to Life.™



3M™ Filtek™ Universal Restorative

**Ihre Restauration.
Ihr Komposit.
Ihr Tag.**

Rundum einfach.

Dürfen wir vorstellen? Das ist Filtek™ Universal Restorative, das neueste Mitglied der Filtek Familie. Für die Einfarb-Schicht-technik bietet es Ihnen eine optimale Anzahl an Farben und eine Universal-Opazität. Dunkle Bereiche der Zahnhartsubstanz lassen sich mit dem Pink Opaquer ganz einfach abdecken. Somit sind grünlich durchscheinende Verfärbungen kein Problem mehr!

3m.de/oralcare